

Liebe Lehrerin, lieber Lehrer,
liebe Eltern,

Lernen ist nur über die Sinne möglich. Eindrücke über Auge, Ohr, Haut, Nase und Mund werden ins Gehirn geleitet und dort mit den bereits abgespeicherten Sinneserfahrungen verglichen. Kinder lernen nicht anders als Erwachsene. Genau wie jene müssen sie „versuchen, jede neue Wahrnehmung und jede neue Erfahrung an etwas anzuknüpfen, was bereits da ist, was sie schon wissen und können, was ihnen also bereits irgendwie vertraut ist. Und wie bei uns Erwachsenen ist auch die Bereitschaft von Kindern, sich auf etwas Neues einzulassen, etwas Neues auszuprobieren, um so größer, je sicherer sie sind und je größer das Vertrauen ist, mit dem sie sich in die Welt hineinwagen ...“ *
In Streß- oder Angstsituationen können die Sinnesreize nicht weitergeleitet und im Gehirn verarbeitet und verankert werden. „Oft wird die Erregung und das damit einhergehende Durcheinander im Kopf sogar so groß, daß auch bereits Erlerntes nicht mehr erinnert und genutzt werden kann.“ *

Weshalb wir dies hier erwähnen?

In diesem Heft lernen unsere Schüler etwas über unsere Sinne. Sie lernen, daß das Auge selbst nicht sehen, das Ohr nicht hören kann. Sie erfahren, daß alle Sinnesreize erst vom Gehirn verarbeitet und dann für Aktivitäten zur Verfügung gestellt werden können. Wozu lehren wir das unsere Kinder? Sie sollen daraus nicht nur einen Erkenntnisgewinn ziehen, sondern sich öffnen für die Erfahrung, daß alles Leben – und das heißt Lernen – mit Ruhe und Aufmerksamkeit zu tun hat. Daß sie aufmerksam werden für die Sinnesreize, deren bewußte Nutzung erst ein glückliches Leben und ein friedliches Miteinander garantieren. Daß sie erkennen, was es bedeutet, wenn ein Sinn oder mehrere Sinne ausfallen. Daß sie dankbar werden gegenüber dem Leben, welches sie teilhaben läßt an den Wundern dieser Welt. Wir brauchen diese Sensibilität im Hinblick auf die Zukunft unserer Kinder.

* Beide Zitate aus: Dr. Dr. Gerald Hüther „Kinder brauchen Vertrauen“
in: Elternbrief des Elternvereins Nordrhein-Westfalen e.V., September 2004

Das Lernen mit diesem Heft

Schon Aristoteles ging von den klassischen fünf Sinnen aus: Sehen, Hören, Tasten, Schmecken, Riechen.

Wenn es auch mehr als diese fünf Grundsinne gibt, so beschränken wir uns doch in diesem Heft darauf. Es kommt nicht so sehr darauf an, unseren Schülern Wissen mit möglichst vollständigen Fakten zu verfüttern, sondern sie am Beispiel lernen zu lassen. Ein Zuviel an Informationen schlägt leicht um ins Gegenteil des Angestrebten: das Faß läuft über. Wir müssen unseren Schülern heute zum Lernen mehr Zeit lassen, damit sie das Gelernte verdauen und auch anwenden können. Das Wiederholen des Lernstoffes in neuen Zusammenhängen sei dabei als eine grundlegende methodische Variante genannt.

Computer und Internet verlocken dazu, Wissen in Form von Texten herunterzuladen. Der säuberlich ausgedruckte Papierbogen wird vom Schüler nur noch gelocht und abgeheftet. Mit Lernen sollte man diese Handlung nicht verwechseln. Es ist das nichts anderes als eine Art Verwaltungsakt. Unser Gehirn bekommt dabei keine Nahrung.

In diesem Heft findet man deshalb immer wieder die Aufforderung, die Texte aufmerksam zu lesen, sie sich aktiv anzueignen (durch Unterstreichen und Exzerpieren), zu wiederholen, zu schreiben, zu zeichnen. Auch das laute, akzentuierte Sprechen ist wichtig: Der Schüler benützt dabei die neuen Fachbegriffe. Wertvoll für seinen Lernprozeß ist, wenn er vor der Klasse mit eigenen Worten eine Zeichnung erklärt oder eine Zusammenfassung des Gelernten gibt. Auch dazu wird in diesem Heft immer wieder aufgefordert.

Geben Sie den Schülern Zeit zum Lernen! Schnell und viel ist kein Erfolgsrezept. Wenig und intensiv schon eher. Nützen wir unsere Sinne, um zu lernen – das Lernen ist anstrengend, aber es bringt Erfolg. Der Erfolg ist dann das, was Spaß macht!

Düren, im Dezember 2004

Karin Pfeiffer